

An  
alle weiterführenden  
Schulen im  
Schulamtsbezirk

Kronach, 11.03.09

## Jugendliche im Fokus der Stasi - Ausstellung und Zeitzeugengespräch auf der Festung Rosenberg vom 21.-24. April 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Jubiläumsjahr „20 Jahre Friedliche Revolution“ möchten wir Sie zu einer ganz besonderen Aktion auf der Festung Rosenberg einladen: **Vom 21.-24. April** bieten wir speziell für Schulklassen der Klassen 9 u. 10 ein ca. 2-stündiges Programm mit Zeitzeugengespräch und anschließender Führung durch die Ausstellung ‚MfS und Schule‘.

Ein ehemaliger DDR-Lehrer berichtet **spannend und anschaulich** aus seinem Leben, Schikanen und dem von Misstrauen geprägten Alltag in der DDR. Als Pädagoge lässt er den Schülerinnen und Schülern auch Platz für Fragen und Diskussionen. Durch seine umfangreiche Stasi-Akte, die bei der Staatssicherheit unter dem operativen Vorgang „Bindung“ geführt wurde, belegt er die zahlreichen Spitzelaktivitäten, die jeden Lebensbereich abgedeckt haben.

Im Anschluss steht die **Ausstellung „MfS und Schule - Jugendliche im Fokus der Stasi“** im Mittelpunkt. An konkreten Beispielen wird die Strategie des MfS illustriert, Lehrer und Schüler als Zuträger zu benutzen. Darüber hinaus werden die Folgen der Betroffenen dokumentiert, wenn diese die Zusammenarbeit verweigerten. Die Bilderausstellung basiert auf der vom Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM) in Zusammenarbeit mit der BStU entwickelten Publikation „Die Schule in der DDR im Blick der Staatssicherheit“. Um einen leichten Zugang für Schüler zu ermöglichen, werden die Sachverhalte an konkreten Beispielen unter Verwendung von Dokumenten aus MfS-Akten gezeigt.

Abgerundet wird die Ausstellung durch die Dokumentation „**Zwangsauassiedlungen - Ein dunkles Kapitel deutscher Geschichte**“. Tausende von Familien wurden bei den Aktionen ‚Ungeziefer‘ und ‚Kornblume‘ aus grenznahen Orten mit unbekanntem Ziel ins Landesinnere umgesiedelt. Zentraler Punkt der Ausstellung ist Streufdorf (bei Bad Rodach), wo die Bevölkerung 1952 aktiven Widerstand gegen die Armee leistete.

Das Programm kann vom 21. bis 24. April stündlich von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr reserviert werden. Der Kostenbeitrag für Eintritt mit Führung und Zeitzeugengespräch liegt nur bei 2,- Euro/Schüler, eine Begleitperson ist frei. Aus Platzgründen kann jeweils nur eine Klasse gleichzeitig am Programm teilnehmen.

Aufgrund der begrenzten Plätze bitten wir um **Ihre Anmeldung bis zum 02. April** bei der Festungskasse. Dort erhalten Sie auf Wunsch auch Informationen zur Ausgestaltung eines Rahmenprogramms (Fränkische Galerie, Festungsherberge, etc.):

Festung Rosenberg  
Festungsstr. 1  
96317 Kronach  
(montags geschlossen)

Tel. 09261-6041-0  
Fax 09261-6041-18  
[festung@stadt-kronach.de](mailto:festung@stadt-kronach.de)

Mit freundlichen Grüßen



Marcel Müller  
Grenzfahrten e.V.

mit freundlicher Unterstützung von



**LinkLuchterhand**  
eine Marke von Wolters Kluwer Deutschland

# MfS und Schule

## Jugendliche im Fokus der Stasi

Im Mittelpunkt dieser Ausstellung steht das Schul- und Erziehungssystem der DDR, insbesondere die Erziehung der Kinder und Jugendlichen „zu sozialistischen Persönlichkeiten“. In diesem Zusammenhang wird anhand von authentischen Schriftstücken und Überwachungsfotos von Jugendveranstaltungen verdeutlicht, wie auch die Stasi daran mitwirkte, die von der SED verordnete Jugendpolitik durchzusetzen.

An konkreten Beispielen, wie die Werbung der Inoffiziellen Mitarbeiter "Anne" und "Maximilian", wird die Strategie des MfS illustriert, Lehrer und Schüler als Zuträger zu benutzen. Darüber hinaus werden die Folgen der Betroffenen dokumentiert, wenn diese die Zusammenarbeit verweigerten.

Ein weiterer Bereich ist die Nutzung Jugendpsychologischer Erkenntnisse. Ausgestellte Berichte zeigen die Maßnahmen der Führungsoffiziere, um die Bindung zu ihren Inoffiziellen Mitarbeitern zu festigen. Diese waren allerdings nicht immer von Erfolg gekrönt.



## Zwangsaussiedlung

### Ein dunkles Kapitel deutscher Geschichte

Für eines der dunkelsten Kapitel in der deutschen Geschichte stehen die Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. Ihren Höhepunkt fanden sie im Juni 1952 (Aktion „Ungeziefer“) und im Oktober 1961 (Aktion „Festigung“ / „Kornblume“).

Hierbei mussten Tausende Familien - deren einziges Vergehen darin bestand, dass sie „unliebsam“ geworden waren - in nur wenigen Stunden ihre Heimat, Haus und Hof verlassen. Sie wurden mit unbekanntem Ziel ins Landesinnere umgesiedelt, obwohl selbst die damals gültige Verfassung im Artikel 8 jedem Bürger das Recht garantierte, sich an jedem beliebigen Ort niederzulassen.

Mit der „Verordnung über Maßnahmen an der Demarkationslinie zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den westlichen Besatzungszonen“ vom 26. Mai 1952 erhielt das Ministerium für Staatssicherheit alle Vollmachten, „strenge Maßnahmen“ zu ergreifen, „um ein weiteres Eindringen von Diversanten, Spionen, Terroristen und Schädlingen in das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik zu verhindern“.

Diese, lediglich zwei Paragraphen umfassende Verordnung, war Grundlage für die Errichtung der 5 km Sperrzone. Gleichzeitig basierten auf ihr alle Verordnungen und Befehle im Zusammenhang mit den Aktionen der Zwangsaussiedlungen.

Für die Betroffenen war der Schrecken mit der Aussiedlung noch nicht zu Ende. Detailliert wurde im Rahmen der Aktion im Oktober 1961 die weitere Überwachung durch die für die Aufnahmeorte zuständigen Kreisdienststellen des MfS geplant. Bereits ein bis zwei Wochen nach dem Eintreffen waren mittels inoffizieller Mitarbeiter oder offizieller Kräfte die ersten neuen Einschätzungen zu den Ausgesiedelten zu fertigen.